

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

vom 30. September 2009

1275. Interpellation von Richard Rabelbauer und Hanspeter Kunz betreffend Unterstützung der lokalen Wirtschaft. Am 1. April reichten die Gemeinderäte Richard Rabelbauer (EVP) und Hanspeter Kunz (EVP) folgende Interpellation, GR Nr. 2009/124, ein:

Der Querschnitt der aktuellen Wirtschaftsprognostik lässt für die nähere konjunkturelle Zukunft wenig Gutes erahnen. Diese von Fachleuten und Medien gezeichneten Szenarien haben auch in den Sorgen und Nöten der Bevölkerung ihre Spuren hinterlassen. Daher ist es sicher für viele Menschen in unserer Stadt von Interesse, ob und allenfalls wie der Stadtrat durch sein lokales, konjunkturstützendes Handeln diesen Sorgen und Nöten zu begegnen beabsichtigt. Denn Dank ihrer umsichtigen Finanzpolitik der letzten Jahre besitzt die Stadt Zürich hier einen gewissen Spielraum, den sie nun für Massnahmen in dieser Richtung benutzen könnte. In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Welche Möglichkeiten besitzt der Stadtrat zur Unterstützung der lokalen Wirtschaft und wie schätzt er deren Wirkung ein?
2. In welchen Bereichen der städtischen Infrastruktur sowie der sich auf Stadtgebiet und im Besitz der Stadt befindlichen Gebäude besteht möglicher Investitions- und/oder Renovationsbedarf, der ggf. im Rahmen solcher Massnahmen früher realisiert werden könnte?
3. Welche konkreten Investitionsvorhaben sind allenfalls schon geplant?
4. Wie gross schätzt der Stadtrat seinen finanziellen Spielraum für solche Massnahmen ein?
5. Welche Kontakte zu höheren Verwaltungsebenen (Kanton, Bund, SECO) bestehen, um allfällige Massnahmen zur Unterstützung der Konjunktur zu koordinieren?
6. Welche konkreten Massnahmen sind zur Standortförderung resp. Ansiedlung von Unternehmen zukunftssträchtiger Branchen geplant, namentlich der
 - a) Umwelttechnologie
 - b) Raumfahrttechnologie
 - c) Nanotechnologie
 - d) Life Sciences
 - e) Kreativwirtschaft

Auf Antrag der Stadtpräsidentin beantwortet der Stadtrat die Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1: Die Stadt Zürich unterstützt die lokale Wirtschaft hauptsächlich durch die Investitionstätigkeiten und durch die Ausgaben im Bereich der Sachkosten. Soweit das Submissionsrecht es zulässt, berücksichtigt die Stadt das lokale Gewerbe. Indirekt kommt natürlich auch ein Grossteil der städtischen Personalausgaben von 2 Mia. Franken und der sozialen Transferleistungen von 1,2 Mia. Franken der lokalen Wirtschaft in Form von Miet-, Konsumgüter-, Versicherungs- und Freizeitauslagen zugute. Die städtische Planung der letzten Jahre ging regelmässig von einem Nettoinvestitionsvolumen in Milliardenhöhe und einem Sachaufwand von rund 1,7 Mia. Franken aus. Das sind beträchtliche Summen, die mehrheitlich der lokalen Wirtschaft zugute kommen. Eine Erhöhung dieser Volumen würde die städtischen Finanzen arg strapazieren und wäre aus Sicht des Stadtrates nicht zu verantworten.

Eine wichtige Voraussetzung für eine florierende Wirtschaft sind gute Lebens- und Arbeitsbedingungen, die in Zürich auf einem sehr hohen Level sind und an denen die Stadt dauernd weiter arbeitet. Die vorhandene Infrastruktur und ihre Qualität sind für das Gedeihen von bereits ansässigen und für den Zuzug neuer Firmen und Betrieben enorm wichtig. Darum ist es entscheidend, dass den Investitionsrechnungen in den politischen Debatten ein grosser Stellenwert zukommt. Erfolgen Sanierung und Ersatz bzw. Ausbau nicht rechtzeitig, werden die kurzfristigen Spareffekte später teuer bezahlt. Der Stadtrat legt seit Jahren grosses Gewicht auf die Qualität der Infrastruktur. Auch in den jetzt schlechteren Zeiten ist er gewillt, am hohen Investitionsniveau festzuhalten. Im Jahr 2008 betrug das Bruttoinvestitionsvolumen der Stadt Zürich 837 Mio. Franken.

Zu den Fragen 2 und 3: Die städtische Infrastruktur sowie die sich im Besitz der Stadt befindenden Immobilien werden laufend unterhalten und periodisch renoviert. Für Unterhalt und Renovationen benötigen die zuständigen Dienstabteilungen finanzielle und personelle Ressourcen. Diese müssten beide für eine höhere Kadenz bei Unterhalt und Renovationen erhöht werden. Nachfolgend werden die wichtigsten Projekte bzw. Investitionssummen nach Dienstabteilungen beschrieben und die Gründe dargelegt, warum ein Vorziehen gewisser Arbeiten – zusätzlich zu den mangelnden personellen Ressourcen – kaum realisierbar ist.

Liegenschaftenverwaltung: Die für das Finanzvermögen zuständige Liegenschaftenverwaltung ist seit Jahren darauf bedacht, ihre Immobilien (Wohnsiedlungen, Einzel-Wohnliegenschaften, Gewerbeobjekte und Parkhäuser) bestens zu unterhalten. Die Kadenz ist jetzt schon sehr hoch; ein Vorziehen von Sanierungen ist weder sinnvoll noch letztlich machbar. Bei den Wohnliegenschaften ist insbesondere zu berücksichtigen, dass Renovationsarbeiten gegenüber der Mieterschaft gut vorbereitet und sozialverträglich durchgeführt werden müssen.

Die Liegenschaftenverwaltung sieht vor, vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Instanzen, für die notwendigen Kredite und der Erteilung der Baubewilligung, in den nächsten Jahren folgende grösseren Projekte zu realisieren:

Objekt	Massnahme	Investitions- summe etwa	Stand
WS Nordstrasse	Gesamtrenovation	20 000 000	Ausführung 2009 bis 2012
WS Glatt 1	Gesamtrenovation	24 000 000	Ausführung geplant 2011 bis 2012
WS Kehlhof	Gesamtrenovation	12 000 000	Ausführung geplant 2011 bis 2012
WS Paradies	Gesamtrenovation	34 500 000	Ausführung geplant 2011 bis 2013
WS Luggweg	Gesamtrenovation	24 500 000	Ausführung geplant 2011 bis 2013
WS Rautstrasse	Ersatzneubau	52 000 000	Ausführung geplant 2011 bis 2014 (Rekurs)
WS Hardau 1	Evtl. Ersatzneubau	54 000 000	Ausführung geplant 2013 bis 2015
WS Rebhügel	Renovation	20 000 000	Ausführung geplant 2013 bis 2015
WS Kronenwiese	Neuüberbauung	44 000 000	Ausführung geplant 2014 bis 2016
WS Salzweg	Evtl. Ersatzneubau	61 000 000	Ausführung geplant 2015 bis 2017
Kernstrasse 4/ Marmorgasse 9	Gesamtrenovation	3 000 000	Ausführung 2009/2010
Kreuzstrasse 11/ Dufourstrasse 36	Gesamtrenovation	8 000 000	Ausführung geplant 2011 bis 2013

Objekt	Massnahme	Investitions- summe etwa	Stand
Freiestrasse 221/ Forchstrasse 193	Gesamtrenovation	6 000 000	Ausführung geplant 2012 bis 2013
Langstrasse 200	Ersatzneubau	5 800 000	Ausführung geplant 2012/2013
Shop Ville	Durchmesserlinie/ Stadtanbindung Gessnerallee	6 200 000	Ausführung 2009 bis 2014
Parkhaus Hohe Promenade	Instandsetzung	11 500 000	Ausführung 2010 bis 2011
Parkhaus Zürichhorn	Instandsetzung	5 000 000	Ausführung 2014
Rest. Ziegelhütte	Instandsetzung	5 000 000	Ausführung 2010 bis 2012
Rest. Alter Tobelhof	Instandsetzung	6 000 000	Ausführung ab 2012
Total		402 500 000	

Immobilien-Bewirtschaftung (IMMO): Die Immobilien-Bewirtschaftung ist in ihrer Rolle als Eigentümervertreterin der zum Verwaltungsvermögen der Stadt gehörenden Liegenschaften unter anderem verantwortlich für die Instandhaltung und Bewirtschaftung von Schulen, Sportanlagen, Gesundheitsbauten, Alterswohneinrichtungen, Werk-, Sozial- und Kulturbauten sowie Verwaltungsgebäuden. Aus dieser Aufgabe resultierten im Jahr 2008 mehr als 750 Unterhalts- oder Bauprojekte. Für reine Unterhaltsarbeiten und kleinere Um- und Neubauten, die über die Laufende Rechnung abgewickelt werden, wurden dabei Aufträge im Wert von 72 Mio. Franken an mehrheitlich kleine und mittlere Unternehmen aus der Stadt und Region Zürich vergeben. Im Jahr 2009 sind – im Rahmen des durch den Gemeinderat bewilligten Budgets – Ausgaben in der Höhe von 67 Mio. Franken geplant, wobei aus diesen Unterhaltsgeldern auch sämtliche gesetzlich bedingten Bauanpassungen finanziert werden (z. B. aufgrund des Behinderten-Gleichstellungsgesetzes, Spielplatznormen, Liftnormen). Hinzu kommt ein Budgetbetrag von 5 Mio. Franken für energetische/ökologische Sanierungsmassnahmen in Liegenschaften des Verwaltungsvermögens.

Der eigentliche Unterhaltsbedarf für die Gebäude im Verwaltungsvermögen liegt indes höher: Ausgehend von einem Gebäudeversicherungswert von knapp 6 Mia. Franken und davon abhängigen jährlichen Unterhaltsaufwendungen von 1,5 bis 2 Prozent, müsste die Stadt Zürich im Jahr 2009 mindestens 90 Mio. Franken zur Sicherung der Gebrauchstauglichkeit ihrer öffentlichen Immobilien bereitstellen. Davon ausgeklammert bleibt der zusätzlich zu leistende Aufwand für den Abbau des als Folge der Sparpolitik der 1990er-Jahre entstandenen Unterhaltsrückstands.

Allerdings ist die IMMO nicht in der Lage, kurzfristig die Mittel für den baulichen Unterhalt zu erhöhen. Zum einen ist sie in ihrer Aufgabenerfüllung an die Einhaltung des Budgets gebunden, das jeweils unter Berücksichtigung der städtischen Finanzlage und nach politischem Ermessen festgelegt wird. Für grössere Instandsetzungsarbeiten sowie Um-, Neu- und Ersatzneubauten steht der IMMO für das Jahr 2009 ein bewilligtes Budget von 280 Mio. Franken zur Verfügung. Bei diesen Bauvorhaben handelt es sich um Projekte, deren Vorbereitung, Planung, Kreditbewilligung und Ausführung in vielen

Fällen mehrere Jahre in Anspruch nehmen (insbesondere Schulen sowie Alters- und Gesundheitsbauten). Aufgrund ihrer langen Vorlaufzeit können deshalb Grossprojekte im städtischen Verwaltungsvermögen kaum zeitlich vorgezogen und als Mittel zur umgehenden Belegung der heimischen Wirtschaft eingesetzt werden.

Ausgenommen sind jene ausführungsfähigen Vorhaben, die mit Rücksicht auf den Investitionsplafond und die langjährige Investitionsplanung der Stadt Zürich sistiert worden sind: Dies betrifft den Verzicht auf den geplanten Neubau des Altersheims Köschenrütli (rund 50 Mio. Franken) und den Aufschub des Bühnenausbau im Theaterhaus Gessnerallee (rund 12 Mio. Franken) um fünf Jahre.

Die der IMMO für das Jahr 2010 zustehenden Mittel in der Investitions- und der Laufenden Rechnung sind Gegenstand der gemeinderätlichen Debatte und noch nicht definiert. Aus bereits bewilligten Verpflichtungskrediten gelangen 2009/2010 jedoch diverse grössere, zum Teil mehrjährige Investitionsvorhaben zur Ausführung, unter anderem die Instandsetzungsprojekte Hallenbad City (40 Mio. Franken), Altersheim Dorflinde (40 Mio. Franken), Pflegezentrum Bombach (42 Mio. Franken) und das Kreisgebäude 3 (18 Mio. Franken).

ERZ Entsorgung und Recycling Zürich: ERZ ist ein Dienstleistungsbetrieb, der sich für die saubere Zukunft von Zürich einsetzt und ständig Projekte weiterführt, welche den Betrieb der entsprechenden Anlagen sicherstellen. Dank dieser Projekte und der Laufenden Instandhaltung des Kanalisationssystems ist gewährleistet, dass sowohl Erdreich als auch Grundwasser nicht verschmutzt werden. In der Laufenden Rechnung sind für die Erweiterung, die Sanierung und Instandhaltung von Kanalleitungen etwa 50 Mio. Franken eingestellt.

Alle ERZ-Projekte gemäss der finanziellen Langfristplanung der Stadt Zürich (IAFP 2010 bis 2013) werden weitergeführt, sofern sie die Betriebssicherheit und die Instandhaltung der Anlagen betreffen.

Tiefbauamt (TAZ): Die Investitionsplanung des Tiefbauamtes stützt sich hauptsächlich auf die Baukoordination ab. Die Koordination der Bauten für die kommenden zwei Jahre zeigt auf, dass ein Vorzug von Arbeiten nicht möglich ist. Zudem müsste per sofort die Laufende Rechnung für die zusätzlichen Ressourcen erhöht werden. Der Arbeitsmarkt für Ingenieure ist ausgetrocknet, so dass trotz des sehr attraktiven Arbeitgebers Tiefbauamt eine Stellenbesetzung fraglich ist. Da die Projektierung im Regelfall aber zwei Jahre in Anspruch nimmt, würde eine solche Erhöhung der Ressourcen für die Baubudgets frühestens in der zweiten Hälfte 2011 wirksam werden. Die zur Verfügung stehenden Investitionsbudgets im IAFP sind mehr als grosszügig mit Projekten hinterlegt, so dass eher mit einer Kürzung zu rechnen ist. Eine weitere Erhöhung ist auch aus externen Kapazitätsengpässen bei den Ingenieurbüros ziemlich unrealistisch.

Bezüglich der Investitionsmassnahmen des Tiefbauamtes ist auf die IAFP 2010 bis 2013 zu verweisen. Zu beachten ist allerdings, dass Einsprachen von Privaten, des Kantons oder der involvierten Unternehmen die geplanten Projekte verzögern können.

Grün Stadt Zürich (GSZ): Die geplanten Investitionssummen im Bereich «Erneuerungsunterhalt bei den Liegenschaften» präsentieren sich wie folgt. Es handelt sich um konkrete Investitionsvorhaben für Wohn- wie auch Landwirtschafts-Liegenschaften.

Jahr 2009	Jahr 2010	Jahr 2011	Jahr 2012	Jahr 2013
1,87 Mio. Fr.	2,50 Mio. Fr.	3,30 Mio. Fr.	3,25 Mio. Fr.	2,50 Mio. Fr.

Organisation und Informatik (OIZ): Die Zürcher Stimmberechtigten stimmen demnächst über zwei Grossprojekte der OIZ ab: Ende September 2009 geht es um einen Objektkredit für das Rechenzentrum auf dem Siemens-Albis-Areal; für Baukosten und Betriebseinrichtungen wird ein Kredit von 113,3 Mio. Franken verlangt. Voraussichtlich im Juni 2010 kommt es zu einer weiteren Volksabstimmung. Aus Sicherheitsgründen ist ein zweites Rechenzentrum in Zürich Leutschenbach (Hagenholz) notwendig.

Zu Frage 4: Seit 2002 operiert die Stadt Zürich mit einem vorgegebenen Investitionsplafonds, der unbedingt einzuhalten ist, um die Zinslast in guten und schlechten Zeiten tragen zu können. Generell lässt sich klar festhalten, dass die Stadt Zürich seit Jahren, im Vergleich mit andern Städten und mit den Kantonen, sehr viel in ihre Infrastruktur investiert (siehe auch Antwort auf Frage 1).

Zu Frage 5: Die aktuellen Entwicklungen in der Finanzbranche und der Konjunkturverlauf werden aufmerksam beobachtet. Der Bundesrat hat Mitte Juni 2009 die dritte Stufe der Stabilisierungsmassnahmen initiiert, die teilweise zeitgleich mit der ersten und der zweiten Stufe umgesetzt wird. Es finden regelmässige Kontakte auf allen Ebenen und im Rahmen des Möglichen statt. Derzeit sind keine Bestrebungen in Gang, um Konjunkturmassnahmen stärker zu koordinieren.

Der Kanton Zürich hat bisher kein eigenes Stabilisierungspaket verabschiedet, sondern setzt auf eine neutrale oder antizyklische Fiskalpolitik und auf langfristig ausgerichtete strukturelle Verbesserungen der Wirtschaft. Die automatischen Stabilisatoren mit dem mittelfristigen Finanzausgleich und der Arbeitslosenversicherung entfalten eine unmittelbare und relativ grosse Wirkung zur Stärkung der Konjunktur. Ein Beispiel für das hohe finanzielle Engagement des Kantons ist die Durchmesserlinie, bei der der Kanton Zürich nicht nur seinen Anteil übernimmt, sondern auch die Vorfinanzierung des Bundes übernommen hat, damit das Projekt rasch vorankommt.

Zu Frage 6: Die Pflege der ansässigen Betriebe und die Ansiedlung neuer Unternehmen sind zentrale Aufgaben der Standortentwicklung, zu denen sich die Entwicklung zukunftssträchtiger wirtschaftlicher Cluster gesellt. Die Vermarktung des Standorts gegen aussen bzw. im Ausland wird in Kooperation mit der Greater Zurich Area (GZA) und Zürich Tourismus (ZT) wahrgenommen. Bei ZT steht die Vermarktung als Urlaubs- und Kongressdestination im Vordergrund. Zu den Haupttätigkeiten der GZA zählen die Akquisition von internationalen Unternehmen sowie die Steigerung des Bekanntheitsgrads des Wirtschaftsraums in ausgewählten Märkten und Branchen. Die Arbeiten der GZA sind somit stark auf das Ausland konzentriert, während die Wirtschaftsförderung die Betreuung der Firmen vor Ort, d. h. hier in Zürich, übernimmt. Bei konkreten Anfragen informiert und involviert die GZA die betreffenden Standorte jeweils frühzeitig. Die Arbeitsteilung und die Prozesse zur Unternehmensansiedlung zwischen der GZA und der Wirtschaftsförderung haben sich gut eingespielt und sollen künftig fortgesetzt werden.

Die Teilnahme der Stadt Zürich an der Weltausstellung 2010 in der aufstrebenden Metropole Shanghai bietet in naher Zukunft eine weitere interessante Möglichkeit, um Zürich als Wirtschaftsstandort international besser bekanntzumachen.

In der Standortentwicklung richtet die Stadt Zürich ihre Cluster-Aktivitäten langfristig aus und arbeitet eng mit der Standortförderung des Kantons Zürich zusammen. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton ist sinnvoll, weil die Cluster sich nicht auf das Stadtgebiet beschränken, sondern sich darüber hinaus ausdehnen. Zudem lassen sich so die relativ bescheidenen Mittel für die Standortentwicklung besser bündeln und effizienter einsetzen.

Die Strategien Zürich 2025 des Stadtrates legen eine Konzentration auf jene Branchen nahe, die wachstumsstark, innovativ und zukunftsfähig sind. Damit ein Branchencluster aus Sicht der Standortentwicklung als «förderungswürdig» gilt, muss bereits eine Basis – idealerweise bestehend aus Forschungsstätten und Unternehmen – vorhanden sein. Neben dem für Zürich zentralen Finanzsektor verfügt die Stadt mit den Life Sciences, der Kreativwirtschaft und den Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) bereits über drei zukunftsträchtige Cluster, die weiterentwickelt werden. Bei den Umwelttechnologien laufen Vorabklärungen, wie eine Cluster-Strategie angegangen werden könnte.

Anzufügen bleibt, dass die Unternehmen der neuen Branchen und jene der Industrie (z. B. MAN Turbo) als Steuerzahler für die Stadt Zürich nicht dieselbe Rolle spielen bzw. spielen werden wie die Finanzbranche in guten Zeiten. Diese Unternehmen sind aber bedeutsame Arbeitgeber und bezahlen somit Löhne, was sich wiederum positiv für den Steuerertrag der Stadt auswirkt.

Zu den in der Interpellation angesprochenen zukunftsträchtigen Branchen lässt sich Folgendes sagen:

- a) Umwelttechnologie: Die CleanTech-Branche wächst stark und weist grosses Potenzial auf. Stadt und Kanton Zürich haben kürzlich eine Studie erstellen lassen, um Aufschluss über die aktuelle Positionierung und das Potenzial Zürichs im Bereich der Umwelttechnologien zu gewinnen. Die Studie zeigt unter anderem, dass Zürich hinsichtlich Forschung und Entwicklung eine starke Position inne hat und dank der Verankerung der 2000-Watt-Gesellschaft in der Gemeindeordnung über gute politische Rahmenbedingungen verfügt. Auf Unternehmensebene kann aber noch nicht von einer eigentlichen Cluster-Bildung gesprochen werden. Auf Basis dieser Studienergebnisse arbeiten Stadt und Kanton derzeit Massnahmen aus, um das Potenzial der Umwelttechnologie-Branche besser auszuschöpfen. Im Zentrum der Massnahmen werden Pilotprojekte und nachhaltige Infrastrukturmassnahmen stehen, die mit den Hochschulen ausgearbeitet und umgesetzt werden. Auf diese Weise sollen drei Ziele auf einmal erreicht werden: Erstens die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen, zweitens die Umsetzung der politischen Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft und drittens eine solide Grundlage, um den Faktor Umwelt für das Standortmarketing zu nutzen.
- b) Raumfahrttechnologie: Die Cluster-Aktivitäten im Bereich Raumfahrt sind eingebettet in den so genannten «Cluster Aviatik», welcher auch die Luftfahrt und die Satellitennavigation

umfasst. Der Cluster Aviatik konzentriert sich auf den Wissens- und Technologietransfer. Die Cluster-Aktivitäten werden durch eine private Initiative vorangetrieben und sind gesamtschweizerisch ausgerichtet. Die Wirtschaftsförderung der Stadt Zürich ist über die Entwicklungen des Cluster Aviatik informiert, jedoch nicht aktiv involviert. Die Basis vor Ort ist zu klein, um eine sinnvolle Cluster-Politik für Zürich betreiben zu können. Die Stadt Zürich ist allerdings Mitglied bei der Communauté des Villes Arianes (CVA), bei welcher auch die RUAG Space (ehemals Oerlikon Space) beteiligt ist. Die CVA ist ein Städteverbund mit dem Ziel, einen wirtschaftlichen, kulturellen und bildungspolitischen Beitrag für Städte und deren Bewohner zu leisten, welche an der europäischen Raumfahrt beteiligt sind.

- c) Nanotechnologie: Die Nanotechnologie ist eine interdisziplinäre Technologie, die ein breites Spektrum neuartiger Anwendungen verspricht. Im Raum Zürich gibt es verschiedene Akteure, die im Bereich der Nanotechnologie forschen bzw. Anwendungen entwickeln (z. B. die EMPA in Dübendorf im Bereich der Materialwissenschaften oder das sich im Bau befindende Nanotechnologie-Labor von IBM Rüschlikon und der ETH Zürich). An der EMPA in Dübendorf wird mit glaTec ein Inkubator entstehen, der hauptsächlich Jungunternehmen aus den Materialwissenschaften und der Umwelttechnologie aufnehmen soll. Die Stadt Zürich ist Gründungsmitglied des 2008 gegründeten Trägervereins und mit dem Leiter der Wirtschaftsförderung im Vorstand von glaTec vertreten.

Somit ist die Stadt Zürich über neuere Entwicklungen bei den Nanotechnologien informiert und verfolgt diese laufend. Eine mögliche Förderung der Nanotechnologien in der Stadt Zürich geschieht im Rahmen der bisherigen Cluster-Strategien – beispielsweise innerhalb des Life-Sciences-Cluster.

- d) Life Sciences: Mit der ETH Zürich, der Universität Zürich und dem Departement Life Science der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (zhaw) ist hochqualifiziertes Know-how am Standort Zürich vorhanden. Dieses bildet den Grundstein für die Entwicklung von innovativen Produkten mit hohem Marktpotenzial. Zürichs Stärken liegen vor allem in den Gebieten der Biotechnologie, Medizinaltechnik und Präzisionsmechanik.

Das Engagement der Wirtschaftsförderung der Stadt Zürich und der Standortförderung des Kantons widmet sich schweremässig dem Aufbau der Dachmarke «Life Science Zürich» und der stärkeren Vernetzung der Akteure. Trotz hoher Dichte an Akteuren sind diese nur partiell gut vernetzt und die Wahrnehmung des Clusters im In- und Ausland kann noch weiter verbessert werden.

- e) Kreativwirtschaft: Im nationalen Vergleich nimmt die Zürcher Kreativwirtschaft die Spitzenposition ein. Sie ist ein urbanes Phänomen und zeichnet sich durch eine höchst heterogene, fragmentierte Struktur von Kleinunternehmen aus. Für den Wirtschaftsstandort ist die Kreativwirtschaft mit Blick auf die Beschäftigung, hinsichtlich ihres Innovationspotenzials und in ihrer Funktion als Imageträgerin im Standortmarketing von Interesse. Stadt und Kanton Zürich haben bereits 2006 gemeinsam mit relevanten

Akteuren der Kreativwirtschaft die «Creative Zürich Initiative» (CZI) lanciert. Ziele der Initiative sind eine stärkere Vernetzung der Akteure über das eigene Wirkungsfeld hinaus, bessere Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung der Branche sowie die Nutzung der Kompetenzen der Kreativwirtschaft für das internationale Standortmarketing. Auf Ebene Massnahmen haben Stadt und Kanton 2008 das Monitoring zur Branche mit dem «zweiten Zürcher Kreativwirtschaftsbericht» fortgesetzt. Dabei hat sich u. a. bestätigt, dass die Raumfrage – ein ausreichendes Angebot an geeigneten, bezahlbaren Räumlichkeiten sowie das Thema der Zwischennutzungen – wichtiger Faktor für die Weiterentwicklung einer innovativen Kreativszene ist. Die Wirtschaftsförderung wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten für Projekte zur Linderung des knappen Raums für Kreative einsetzen. Die seit Ende 2006 bestehende Austausch- und Netzwerkplattform «Creative Zürich Wednesday» findet weiterhin vier Mal pro Jahr im Cabaret Voltaire statt. Sie bietet einen interdisziplinären Einblick in die unterschiedlichen Gebiete der Kreativwirtschaft. Die Webpage (www.creativezurich.ch) wird kontinuierlich weiterentwickelt. Ab Herbst 2009 wird sie teilweise in englischer Sprache verfügbar sein. Stadt und Kanton Zürich unterstützen oder begleiten jährlich mehrere im Kontext der Cluster-Initiative relevante Projekte und Anlässe.

Insgesamt hält der Stadtrat fest, dass er seit langem eine nachhaltige Wirtschafts- und Finanzpolitik verfolgt, dank derer die Stadt Zürich auch in wirtschaftlich schlechteren Zeiten gute Karten hat. Er wird diese gemäss seinen Strategien Zürich 2025 auch künftig so weiterverfolgen.

Mitteilung an die Stadtpräsidentin, die Vorstehenden des Finanz-, des Tiefbau- und Entsorgungs- sowie des Hochbaudepartements, die übrigen Mitglieder des Stadtrates, den Stadtschreiber, den Rechtskonsulenten, die Stadtentwicklung, die Liegenschaftenverwaltung, Organisation und Informatik, das Tiefbauamt, ERZ Entsorgung + Recycling Zürich, Grün Stadt Zürich, die Immobilien-Bewirtschaftung und den Gemeinderat.

Für getreuen Auszug
der Stadtschreiber